

Ersteht Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post be-
tragen in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Dienstag,

Nro. 3.

8. Januar 1861.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Schnaitheim.
Revier Heidenheim.
Holz-Verkauf.

Zum Verkauf im Aufstreich
werden gebracht:

in den Staatswaldungen Mar-
greth Abtheilung 1 und Bohberg
am Dienstag den 15. Jan. d. J.

109 Eichenstämme von 8—35'
Länge und 8—30" mittlerer
Durchmesser, 1 Birkenstamm,
1 Lindenstamm, 1 Ahornstamm;

am Mittwoch und Donnerstag
den 16. und 17. Jan. d. J.

3 Kfstr. eichen Spaltholz, 11
Kfstr. eichene Scheiter, 81 Kfstr.
dto. Brügel, 90 Kfstr. buchene,

8 Kfstr. birken, 2 Kfstr. tan-
nene Scheiter und Brügel, 5
Kfstr. anbrüchiges Holz, 10
Kfstr. Reisbrügel und 20,125

Stück Laubholz-Wellen;

in den Staatswaldungen Gehren
und Hlgensohl am

Freitag den 18. Jan. d. J.

9 Eichenstämme, 6 Kfstr. eichene
Brügel, 8 Kfstr. birken Scheiter
und Brügel, 31 Kfstr. tannene

Brügel, 6 Kfstr. tannene Reis-
brügel und 6675 Stück Laub-
holzwellen.

Zusammentunft
je Vormittags 9 Uhr

an den ersten 3 Tagen im Staats-
wald Margreth, am Oggenhauser
Feld, am letzten Tag bei der Saat-
schule im Gehren.

Schnaitheim, 5. Jan. 1861.
R. Forstamt.
Wehl.

G m ü n d.

Fourage-Ankauf.

Das hiesige Fourage-Magazin
bedarf noch einen kleinen Rest von
Haber, Heu und Stroh und wird

Lieferungs-Offerte gegen baare
Bezahlung des tausenden Preises,
nur noch im Laufe dieses Monats

annehmen.
Den 7. Jan. 1861.

R. Kasernen-Inspektion.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Am
Freitag den 11. d. Mts.

Mittags 12 Uhr
werden im Rohlfau, in der Nähe
von Haselbach, im Aufstreich ver-
kauft:

40 Stück tannene Säglöge, 16
bis 48 lang, 10—15" mitt-
lere Durchmesser,

41 Klafter tannene Scheiter u.
4 " tannenes Küberholz.

Zusammentunft im Wirthshaus
in Wezzau.
Den 4. Januar 1861.

Stadtpl. Hahn.

c] Waldstetten.

Bekanntmachung.

Ob schon unsere zwei Viehmärkte
in dem Kalender 1861 nicht auf-
genommen sind, wir aber nur die

zweikrämermärkte abstellen, nicht
aber auch die Viehmärkte, so wird zur
allgemeinen Kenntniß gebracht,

daß die hiesigen zwei Viehmärkte
heuer wieder wie alle Jahre der
erste am

Montag vor der Fastnacht,
der zweite am

ersten Dienstag im September
abgehalten, die Krämermärkte aber
aufgehoben und nicht mehr abge-
halten werden.

Den 4. Jan. 1861.
Schultheiß Barth.

c] L o r c h.

Fahrniß-Verkauf.

Die in der Gantische des
Gottlieb Bernhard Landes,
Rothhauswirth hier, vorhandene

Fahrniß, bestehend in
eintigem Leibweiszzeug, Leinwand,
Küchengeschirr, Schreinwerk

und gemeiner Hausrath,
hauptsächlich aber

1 19 Smi haltendes in Holz
gebundenes Faß,
1 desgleichen.

1 dto. in Eisen gebundenes,
10 Eimer 4 Smi haltend,

sowie
1 Eimer 1 Smi rother Wein,
1859er Gewächs, und

2 Cim. 4 Smi heur. Obstmost
kommt am

Dienstag den 15. I. M.
von Vormittags 9 Uhr an

in dem Wirthshaus zum rothen
Haus gegen baare Bezahlung zum

öffentlichen Verkauf, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Jan. 1861.

Kathsschreiberei.
Seeger.

c] L o r c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gott-
lieb Bernhard Landes, Roth-
hauswirth dahier, bürgerlich in

Uhlbach, kommt die vorhandene
Liegenschaft, nemlich:

G e b ä u d e:

24,3 Rth. ein 3stöckiges Wohn-
haus mit dinglicher Wirth-
schaftsgerechtigkeit zum rothen

Haus, Gebäude Nro. 36, an
der Landstraße gelegen, Brand-
versicherungs-Anschlag 4800 fl.,

der vor dem Hause hinter und
neben demselben befindliche, ge-
genwärtig noch unvermessene

Hofraum,
G a r t e n:

der noch unvermessene Antheil
an ca. 47,0 Rth. Gemüse-
Gras- und Baumgarten bei

einer neben dem Hause gelegenen
Ziegelhütte Parz. Nro. 427.

1/3 Mrg. 6,6 Rth. Gras- u.
Baumgarten in den Mönchs-
gärten oberhalb der Eisenbahn-

linie gelegen Parz. Nro. 429 am
Samstag den 26. I. M.

Vormittags 9 Uhr

in dem hiesigen Rathhauslokal
zum öffentlichen Aufstreich, wozu
die Liebhaber, auswärtige mit ge-
meinderäthlichen Prädikats- und

Vermögenszeugnissen versehen, ein-
geladen werden.

Das ganze Anwesen wurde
gemeinderäthlich taxirt zu 4500 fl.

im Laufe des Jahres 1860 aber
von dem Gemeinschuldner um

5600 fl. erworben und eignet sich
dasselbe sowohl zum Wirthschafts-
betrieb, welcher in neuerer Zeit

auf dem Anwesen Statt hatte,
als auch vermöge seiner Lage und
baulichen Einrichtung zum Be-
trieb jeden anderen Gewerbes

wie auch zu Einrichtung eines
größeren Stablklements, Fabrik zc.

umsomehr als die Bahnhofgebäude
in unmittelbarer Nähe gelegen
sind.

Die Verkaufsbedingungen lie-
gen hier zur Einsicht parat.

Den 4. Jan. 1861.

Kathsschreiberei.
Seeger.

c] Großdeinbach.

Gläubiger-Aufruf.

Alt Sebastian Hieber, Bauer
von Walbau, ist am 22. v. Mts.
gestorben. Dessen noch unbekante

Gläubiger werden aufgefordert,
innerhalb 15 Tagen

ihre Ansprüche bei unterzeichneter
Stelle geltend zu machen, widri-
gensfalls sie bei der Verlassenschafts-

theilung unberücksichtigt bleiben.
Schultheißenamt.
B a u c h.

c] Pfahlbrunn.

Geld-Offert.

Bei der Stiftungspflege Men-
harz liegen gegen gesetzliche Si-
cherheit 400 fl. zum Ausleihen

parat.
Den 4. Jan. 1861.

Schultheißenamt.
Desterlen.

Vermischte Anzeigen.

c] G m ü n d.

Masken-Anzüge

zum Ausleihen empfiehlt

Germana Waibel
in der Bodsgasse.

G m ü n d.

Masken-Anzüge.

Bei der Unterzeichneten sind
große Papierhauben, ganze große
Hauben von Baumwollenlocken,
Baretten, Schnurrbärte, überhaupt

alles was in dieses Fach einschlägt,
zu haben.

Auch sind ganz billige Ballkleider
dem Verkaufe ausgesetzt.

Karoline Dichter,
wohnhaft hinter dem
rothen Ochsen.

c] G m ü n d.

Alle Sorten Kunstmehl und
Gries, sowie Erbsen und Linsen
sind zu haben bei

Mekger Stahls
Wittwe.

G m ü n d.

Bolzschützen.

Der **Maskenball** wird am **Montag den 14. d. M.** im Gasthaus zum **St. Joseph** abgehalten. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Neue Aufnahmen finden keine mehr statt. Nur Fremde, hier Durchreisende können eingeführt werden. Maskenbillete sind bei Buchhändler **G. Schmid** zu haben. Die Tanzordnung muß strenge eingehalten werden.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sehr schönen weißen Moll, die Elle zu 18—27 Kr., sowie auf bevorstehende Carnevalszeit breite und schmale Goldborten, Goldlitzen u. dergl. zu den billigsten Preisen.

A. Müller, Bortenmacher im Postgäßle.

G m ü n d.

Entlaufener Hund.

Es hat sich von **Welter** gegen **Degenfeld** ein gelbrother, hochfüßiger Jagdhund (Hündin) verlaufen. Der wirkliche Besitzer wird gebeten, denselben bei der Redaktion abzugeben.



c] **W e l z h e i m.**

Frisk und reinlichst gewässerte **Stockfische**

sind von jetzt an immer zu haben bei **Kaufmann Friedrich Tag.**

c] **W e l z h e i m.**

Eine frische Sendung

Stroh-Messer

von reinem Gußstahl, sowie meine ächte englischen

Racir-Messer

erlaube ich mir in empfehlender Erinnerung zu bringen.

Kaufmann Friedrich Tag.

G m ü n d.

Meine drei Pferde

sind feil.

Uebele im Marktgäßle.

Sieben **Dienstag Abend** gesellschaftliche Zusammenkunft in der **blauen Ente** — **Donnerstag Abend** im **Pfauen**.

G m ü n d.

Gutgemästetes Rindfleisch zu 12 Kr. und gutes Kuhfleisch zu 9 Kr. ist zu haben bei **Mezger Anton Kucher** hinter dem **Hahnen**.

G m ü n d.

Auf dem **Siechenberg** ist gutes

Kellerobst

per **Eri.** 30 Kr. zu haben.

c] **G m ü n d.**

Lehrlings-Gesuch.

Lehrlinge werden angenommen in der **Silberwaaren-Fabrik** von **Dom. Forster**.

c] **G m ü n d.**

Offene Stelle.

Mehrere tüchtige **Schleifer** finden bei gutem Lohn dauernde

Beschäftigung in der **Silberwaaren Fabrik** von

Dom. Forster.

c] **I h a n h o f** bei **Walbstätten**.

Unterzeichneter empfiehlt seine guten **Lauchsteine** zu den billigsten Preisen und bittet um gefällige **Abnahme**.

Gutsbesitzer Schmid.

c] **U n t e r u r b a c h.** **Oberamts Schorndorf.**

Unterzeichnete verkauft ein **Pferd**, 5 1/2 Jahr alt, kräftig. **Johannes Schick's Witwe.**



G m ü n d.

Schlitten-Verkauf.

Einen neuen gepolsterten **Kinderschlitten** hat zu verkaufen. Wer? sagt die **Redaktion.**

c] **L i n d a c h.**

Geld auszuleihen.

400 fl. **Pfleggeld** sind gegen **gesetzliche Sicherheit** und **4 Proc. Verzinsung** bis **1. April** auszuleihen. **Pfleger Niederberger.**

G m ü n d.

Masken-Empfehlung.

Ueber die gegenwärtige **Carnevalszeit** empfehle ich meine reich ausgestattete **Maskengarderobe** für **Herren** und **Damen** ebenso auch meine elegante **Ballkleider** für **Damen** gegen billige **Miethe** zur gefälligen **Benützung**.

Commiss. Rudolph.

G m ü n d.

Masken-Empfehlung.

Gesichtsmasken und **Bärte** empfiehlt in reicher Auswahl

Commiss. Rudolph.

Telegraphische Berichte.

Wien, 5. Jan. Die **Donaueitung** demotirt die **Nachricht** von **Einmischung** fremder **Kabinete** für **Teleki's** **Befreiung**.

Rom, 2. Jan. Eine **sanscritische** **Manifestation** am **Eylvestertag** mißglückte. **Parouillen** durchziehen die **Stadt**. **Trappi** organisiert die **Reaktion** in den **Abruzzen** und veröffentlicht eine **Proklamation**. 200 **bourbonische** **Freiwillige** sind mit **Zustimmung** des **Papstes** nach den **Abruzzen** dirigirt. **Goyon** entwarf **neto** **Großirone** und **Torappio**.

Neapel, 3. Jan. Zwischen **Neapel** und **Sardinien** wird über einen **Waffenstillstand** von längerer **Dauer** unterhandelt.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Jan. In den **Räumen** des **Musterlagers** der **K. Centralstelle** für **Gewerbe** und **Handel** wurde in den **letzten** **Tagen** eine aus der **Frauenfelder** **Maschinenbauanstalt** hervorgegangene **Falz-** und **Hest-** und **Glättmaschine** aufgestellt und ist seit **gestern** **Nachmittag** im **Gange**. Die **sinnige** **Zusammenstellung** dieser **Maschine**, deren **Grundidee** einem **einfachen** **Buchbindermeister** angehört, die **Schnelligkeit** und **Präzision** mit der sie **arbeitet**, die **Sicherheit**, mit der sie **jede** ihrer **Bewegungen** ausführt, sind von **hohem** **Interesse**. Da sie im **Stande** ist, in

der **Stunde** durchschnittlich **1000** **Bogen** zu **salzen**, zu **heften** und zugleich mittelst eines **eigenen** **Walzwerkes** zu **glätten**, während ein sehr **geübter** **Falzer** 2 1/2 **Stunde** bedarf, um eine **gleiche** **Anzahl** von **Bogen** nur zu **salzen**, so dürfte sie **größeren** **Buchbinderwerkstätten** **großen** **Nutzen** bringen.

Deutschland.

Pforzheim, 2. Jan. Gerade mit dem **Schlusse** des **abgelaufenen** **Jahres** wurde auch der **schwierigste** **Theil** der **Eisenbahnstrecke** **Wilsberdingen-Pforzheim** seinem **Ende** entgegengeführt. Es wurde nämlich am **31. Dezember** das **Tunnelgewölbe** zwischen **hier** und **Ispringen** geschlossen. Auch die **übrigen** **Bahnarbeiten** sind so weit **gediehen**, daß die **Vollendung** der **ganzen** **Bahnstrecke** bei **günstiger** **Witterung** in den **ersten** **Monaten** des **angekretenen** **Jahres** **erwartet** werden kann.

Berlin, 4. Jan. Zu einer **Deputation** der **Kommunalbehörde**, welche dem **König** **Wilhelm I.** die **Beileidsadresse** der **Stadt** **Berlin** überreichte, sprach der **König** in tiefster **Bewegung** vom **harten** **Verluste**, der das **Königshaus** betroffen, wie der **König** bei seinen **hohen** **geistigen** **Begabungen** das **wärmste** **Herz** für seines **Volkes** **Glück** beßsen, wie die **Hohenzollern** **neto** ein **warmes** **Herz** für ihr **Volk** gehabt und sich mit demselben eins

gewußt haben. Dann fuhr er etwa also fort: Auch mich haben Sie bereits in dieser Weise kennen gelernt, man hat mich früher vielleicht erkannt, aber ich versichere Sie, daß ich stets die gleiche Liebe zu meinem Volke gehabt habe. Man soll mich nicht verkennen. Die Grundsätze meiner Regierung habe ich bei der Uebnahme der Regentschaft am 8. November 1858 ausgesprochen. An diesen werde ich unabänderlich und unverbrüchlich festhalten auch während meiner zukünftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gerne entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo ich Sie daran erinnern werde, denn ich rechne auf die Treue meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung meines Volkes uns aus schweren Zuständen wieder emporgehoben hat. Es hat sich Manches im Laufe der letzten Jahre verändert, und es ist wohl nicht immer Alles recht gemacht. Man wird mich aus den von mir ausgesprochenen Grundsätzen nicht herausdrängen wollen, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mit treuer Liebe zu meinem Volke bei diesen Gesinnungen verharren werde. Ich beauftrage Sie, in diesem Sinne der Bürgerschaft mitzutheilen, was ich Ihnen gesagt habe, und danke für die im Namen der Bürgerschaft mir ausgesprochenen Gesinnungen. — Die Bestattung der königlichen Leiche geht am Montag 11 Uhr vor sich, und zwar nach der eigenhändigen Verfügung des verewigten Monarchen unter dem Ceremoniell, das bei der Bestattung des Königs Friedrich Wilhelm III. beobachtet wurde. Der Generalfeldmarschall v. Brangel wird dabei das Reichspanier, der Minister v. Auerwald die Krone, die anderen sieben Minister die Reichsinsignien tragen. Von fremden Fürsten stehen zur Begräbnißfeierlichkeit voraussichtlich zu erwarten: Der König von Hannover, der Kronprinz von Sachsen, der Großfürst Nikolaus von Rußland, ein österreichischer Erbherzog, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha, Braunschweig, Anhalt-Desau.

Österreichische Monarchie.

Trieft. In der Nacht vom 31. Dez. auf den 1. Januar wurde der von hier nach Fiume abgegangene und von zwei Soldaten begleitete Postwagen von ungefähr zwanzig Strolchen angefallen und ausgeraubt. Das Baargeld, dessen sich letztere bemächtigten, soll sich, wie wir vernehmen, auf eine ziemlich namhafte Summe (8000 bis 10,000 fl.) belaufen haben.

Im Arader Comitatz hat man Klapka in den Ausschuss gewählt. Auch drei Israeliten, der Oberrabbiner und zwei andere wurden — „da diese durch Vermögen und Intelligenz hervorragende Volksklasse sowohl im Jahr 1848, als während der letzten Leidensperiode so viele Beweise ihrer aufopfernden Vaterlandsliebe gegeben haben“ — vorgeschlagen und aufgenommen.

Italien.

Neapel, 29. Dez. Der König verließ in dunkler Mitternachtstunde die Hauptstadt, traf am 28., 3 Uhr Morgens in Capua, um 10 Uhr in Isernia und um 10 Uhr Abends am 29. in Turin ein.

Gaeta. Die letzten Nachrichten aus Gaeta sind vom 31. Dez. Seit dem 26. war in den Belagerungsarbeiten nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Am 26. empfing der König außer einer sizilischen Deputation den französischen Admiral, der ihn benachrichtigte, daß in seinen Instruktionen sich nichts geändert habe und daß ihn der Kaiser beauftrage, Sr. Maj. zu sagen, daß er in Uebereinstimmung mit den Nordmächten fortfahren werde, sich der wirksamen Blockade Gaeta's zu widersetzen. Von demselben Tage datirt ein Tagesbefehl an die bisher in den päpstlichen Staaten befindlichen neapolitanischen Solodaten, in welchem es heißt: „Ich bin zeitweilig zur Auflösung der Korps genöthigt, zu denen ihr gehört. Ich bin jedoch der festen Zuversicht, daß ihr binnen Kurzem wieder vereinigt sein werdet, um wahrschinlich neuerdings zu kämpfen und den Ruhm der neapolitanischen Truppen zu vermehren. Ihr werdet an eurer Brust ein Erinnerungszeichen an eure Tapferkeit mit der Medaille tragen, die aller der Kämpfe gedenkt, in denen ihr so schöne Beweise von Muth und Unerfrockenheit gegeben habt. Kehrt jetzt in eure Heimath zurück, dort werdet ihr die Kameraden finden, die in den Jahren 1848 und 1849 tapfer gekämpft und die Medaille der Treue zu verdienen gewußt haben. Schließt euch

ihnen an; ihr werdet, so wie sie, die Achtung aller rechtschaffenen Bürger genießen. Ein Tag wird sicherlich kommen, an welchem ihr die in euren Händen befindlichen Waffen wieder zum Wohl des Landes, eurer Familien und eurer Besitzthümer führen werdet.“ — Die Nachricht, daß die Königin sich in geeigneten Umständen befinde, wird von München für unbegründet erklärt.

Ferke.

(Fortsetzung folgt)

Nur der junge Schmied war schon wenige Tage nach dem abendlichen Zusammenreffen mit Ferke in die Mühle gekommen, um Bekanntschaft mit dem Müller anzuknüpfen. Mochte er indeß mit seiner Freundlichkeit mit Marieliese nicht vorsichtig gewesen sein — ihr Vater schien zu ahnen, was ihn anzog und empfing ihn nicht so freundlich, als er erwartet hatte, ohne ihn gerade irgendwie zurückzuweisen.

Peter wußte, daß der Zigeuner im Dienste des Müllers stand, absichtlich vermied er es indeß, von ihm zu reden, um die Beschämung zu verathen, die ihn ergriff, so oft er an sein Zusammenreffen mit dem Burschen dachte.

Ferke hatte ihn erblickt, als er die Mühle betrat, und seine Wangen hatten sich vor Unwillen geröthet. Er haßte ihn und sann auf ein Mittel, sich an ihm zu rächen. Was hatte er ihm zu Leide gethan, daß er sich schon auf dem Tanzboden verschworen hatte, ihn zu züchtigen! Den Schmied fürchtete er am wenigsten. An Kraft war er auch ihm gewachsen, aber nicht im offenen Streite wollte er ihm entgegenreten. Er wußte auch, weshalb Peter die Bekanntschaft mit dem Müller anknüpfte, wußte, daß Marieliese ihm gewogen war und dies vor Allem erbitterte ihn so heftig.

Als Peter spät am Abend aus der Mühle schied, gab ihm Marieliese das Geleit bis vor das Hofthor. Ferke hatte dies vorausgesehen und schon seit Stunden stand er im sicheren Versteck, um sie zu belauschen. Sie schien keine Ahnung davon zu haben, denn dicht neben ihm blieben sie stehen.

Peter gestand dem Mädchen, daß ihr Vater im Ganzen kalt und zurückhaltend sei, und daß er nicht wage sobald wieder in die Mühle zu kommen.

„Es ist keine Art so, stoße Dich nicht daran,“ suchte ihn Marieliese zu beruhigen. „Sei er freundlich und zuvorkommend gegen Jemand ist, muß er ihn erst genau kennen.“ Sie erzählte ihm dann noch, daß ihr Vater am folgenden Sonntage mit ihr nach einem engernten Dorfe fahren wolle.

„Auch ich will dorthin,“ warf Peter ein. „Ich werde indeß erst am Nachmittage gehen, da ich dort nur ein kurzes Geschäft abzumachen habe.“

„So kannst Du ja mit uns zurückfahren,“ entgegnete Marieliese. „Da mein Vater aber leicht Argwohn faßt, richte es so ein, daß wir Dich auf dem Heimwege einholen, dann steigt Du zu uns auf den Wagen, und er kann nicht ahnen, daß ich darum gewußt habe.“

Peter willigte gern ein. „Fährt Dein Vater selbst,“ fügte er fragend hinzu, „oder läßt er sich von dem Zigeuner fahren?“ „Ich begreif Deinen Vater nicht,“ fuhr Peter fort, „wie er den Burschen in seinen Dienst hat nehmen können. Das ganze Dorf ist erstaunt darüber, und er wird es sicher einst noch bereuen. Wär' ich ihm näher bekannt, ich würde ihn warnen.“

„Das hilft nichts,“ entgegnete Marieliese. Er folgt seinem eigenen Willen und geht seinen Weg, davon vermag ihn Niemand abzubringen. Vergiß den Sonntag nicht und stelle Dich zeitig ein. Ich werde schon Sorge tragen, daß wir vor dem Abend zurückkehren.“

Peter versprach es und schied. Marieliese kehrte in die Mühle zurück.

Kein Wort ihres Gespräches war dem Laufenden entgangen und gewaltig hatte er seine Eritterung niederkämpfen müssen, um nicht hervorzuspringen und sich an dem Schmied zu rächen. Er würde es gethan haben, wäre nicht Marieliese dabei gewesen.

Seine Augen glühten und ein bitteres Lächeln zog sich um

seinen Mund, als er an die Verabredung für Sonntag dachte. Hätte er nur gewußt, ob er seinen Herrn fahren werde. Aber wenn dies auch nicht geschah, mußte er doch verhindern, daß der Schmied mit dem Mädchen zurückfuhr. Er wollte es verhindern und noch immer hatte er kein Mittel gefunden, seinen Willen durchzusetzen.

Schon am folgenden Morgen theilte der Müller dem Zigeunerburschen mit, daß er ihn am folgenden Sonntage ausfahren solle. „Du kannst den jungen Hengst mit vorspannen,“ fügte er hinzu. „Ich will den Leuten zeigen, daß das Thier schon eingefahren ist, obgleich es kaum acht Tage vor dem Wagen geht.“

Ferke hätte laut aufjubeln mögen, er verbarg indeß seine freudige Aufregung. Mit Ungeduld erwartete er den Sonntag Morgen. Früh fuhren sie fort. Im raschen Galopp fuhr Ferke durch das Dorf, wo die Bauern dem Müller, der sich von dem Zigeuner fahren ließ, neugierig nachschauten. Und der Müller freute sich über das Thier, wie es wild und feurig dahinprang und so sicher dem Zügel gehorchte.

Zum ersten Male sprach er ein Lob gegen Ferke offen aus und kam immer wieder darauf zurück. Marieliese suchte ihn abfällig davon zurückzubringen und seine Gedanken auf einen andern Gegenstand zu lenken. Es verdross sie, daß er mit dem Burschen, in dessen Nähe sie nur mit dem größten Widerwillen wollte, so freundlich that. Sie würde auch nicht mitgefahren sein, hätte sie nicht mit dem jungen Schmied zusammen zu treffen gehofft.

Ferkes scharfem Ohre entgingen ihre Worte nicht. Er erblethte. Das Blut schoß in seine Wangen, und um nur einen Gegenstand zu haben, an dem er seine erbitterte Aufregung abkühlen konnte, ließ er die Gänse immer wilder dazinsagen.

Ungefährdet erreichten sie den Ort ihrer Bestimmung. Der Müller war in der lustigsten Laune.

„Das nenn' ich gefahren!“ rief er, als der Wagen still hielt und er ausstieg. „Es ist eine Lust, solche Gänse vor dem Wagen zu haben.“

Marieliese zog ihn mit sich in das Haus. Ferkes Augen blickten ihr glühend nach. Die Scheu und Geringschätzung dieses Mädchens thaten ihm weher, als ihn je Verachtung geschmerzt hatte. Er mußte sie ertragen, denn sie war die Tochter seines Herrn, aber all' seine Geisteskräfte spannte er an, um ihren Plan, mit dem Schmied zusammenzutreffen, zu verhindern.

Langsam schwand der Tag für ihn dahin. Von dem Mittage an lag er vor dem Dorfe auf der Lauer, um sich zu überzeugen, ob Peter wirklich komme. Er kam. Ein lustiges Lied pfeifend, schritt er dicht an ihm, der sich in einem Gebüsch versteckt hatte, vorüber. Er ließ ihn ruhig weiter ziehen, nur ein bitteres, spöttisches Lächeln verrieth, was in ihm vorging. Auch er kehrte in das Dorf zurück.

Noch neigte sich die Sonne kaum zum Untergange, da trat der Müller zu ihm und befahl, die Pferde zur Heimkehr anzuschirren. Er war übel gelaunt, seine Augenbraunen zusammengezogen.

„Es ist noch früh,“ warf Ferke ein. „Weßhalb wollt Ihr ellen, die Pferde laufen in kurzer Zeit heim, Ihr wißt, wie rasch sie gehen.“

„Freilich, Freilich,“ erwiderte der Müller. „Es hätte keine Gilt mit der Heimkehr, aber die Marieliese besteht darauf. Ich würde dem Mädchen nicht nachgeben, aber das thut gleich bang und elend, wenn es seinen Willen nicht erhält. — Spann an, ich bin des Drängens müde.“

Ferke kannte den Müller zu gut, um noch ein Wort einzuwerfen. Seiner Tochter that er Vieles zu Willen, aber Andern nicht. Langsam schirnte er die Pferde an. Ungeduldig fand das Mädchen bereits vor der Hausthüre und erwartete ihn. Er bemerkte es, Sie mußte den Schmied gesprochen haben, oder wissen, daß er bereits auf dem Heimwege war, sonst würde sie nicht so ungeduldig gewesen sein. Es half ihm all' sein Zögern nichts, seines Herrn Befehle mußte er gehorchen.

Rasch, wild jagte er durch das Dorf, weil er des Müllers

Sinn kannte, dann ließ er die Pferde langsam gehen, absichtlich hielt er sie zurück. Es that ihm wohl, des Mädchens Herz auf die Folter der Ungeduld zu spannen. Als Marieliese endlich sagte, daß es so langsam gehe, erwiderte er kurz: „Wir werden noch früh genug heimkehren.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

So wie jedes Volk eine andere Art Waffe hat, so hat auch jedes Volk eine Art Wig. Es gibt Residenzen, die einen Grundton von Wig haben, z. B. Berlin und Wien. In Berlin werden nur Vormittags Wige gemacht, in Wien nur Nachmittags, denn die Berliner sind nur wüthig, wenn sie hungrig; die Wiener, wenn sie satt sind. Der Wiener kommt aus einem vollen, der Berliner Wig aus einem hungrigen Mager, deshalb ist er auch beißender!

„Frieren Sie denn?“ fragte eine Dame einen am Ofen lehrenden Offizier. „Ach nein,“ antwortete ein Anderer, „er sucht sich nur an's Feuer zu gewöhnen.“

Die Kanadier, an der Grenze der Vereinigten Staaten, sind von einer beinahe ebenso naiven Neugierde geplagt, wie ihre Nachbarn, die Yankee's, was gewiß viel heißen will. Neulich riste ein General-Einnehmer der engl. Krone an Bord eines Dampfschiffes auf dem Ontariosee. Da er viel bares Geld mit sich führte, so hatten, um dasselbe in Sicherheit zu bringen, und um ungestört seine Rechnungen abschließen zu können, die ganze Damencajüte gemiethet. Dies interessirte die übrigen Passagiere nicht wenig, und einer von ihnen redete mit dem Einnehmer auf dem Verdecke an: „Sie haben viel Geld bei sich, mein Herr; ich war zugegen, als man die Cäcke auf das Schiff brachte?“ — Ja — „Sie haben wahrscheinlich einen Kontrakt mit der Regierung abgeschlossen, und diese Summe soll zur Ausföhrung des Unternehmens dienen?“ — Ja — „Nun, und was für ein Unternehmen ist es, wenn ich so neugierig sein darf, darnach zu fragen?“ — Ich will es Ihnen in's Ohr sagen, wenn Sie es nicht weiter verrathen wollen. — „Oh, Sie können sicher sein.“ — Die Königin von England hat ihrem vielgetreuen Wärtern, dem Kaiser Napoleon, die Hälfte des Ontariosee's abgetreten, und ich bin beauftragt, diese Hälfte auf Flaschen ziehen zu lassen, um sie dem neuen Eigenthümer zuzusenden. — Der Kanadier fragte nicht weiter.

Neuestes.

Neapel, 1. Jan. Am Samstag fanden drei verschiedene Gmeuten von Cozzaroni's, Weibern und Landleuten in Alcava statt und wurden ohne Blutvergießen unterdrückt.

Wien, 7. Jan. Die „Donauzeitung“ schreibt: Londoner Briefe aus unterrichteter Quelle sagen, England rathe nicht mehr zur Abtretung Venedigs.

Frankfurter Course vom 3. Januar.

Württemberg:

4 1/2% Obl.	102 G.
4% Obligationen	100 1/2 P.
3 1/2%	94 1/2 P.

Badische	fl. 50	87 P.
	35	51 1/4 P.
Kurhess.	Thl. 40	43 1/4 P.
Raffau	fl. 25	36 P.

Engl. Sovereigns	11 fl. 36	— 40 fr.
Bistolen	9 fl. 33	— 34 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55	— 56 fr.
Holländ. 10-fl. Stücke	9 fl. 36	— 37 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 27	— 28 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 15	— 16 fr.